

schafter der Firma Artaria & Co. in Wien Karl August Artaria, — den Hofrat und Direktor der graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien Professor Dr. Josef Maria Eder, — den Obersten der technischen Artillerie und Leiter der technischen Gruppe des Militärgeographischen Instituts Artur Freiherrn v. Hübl, — den Professor an der Kunstgewerbeschule des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie Koloman Moser, — den Hofrat und Direktor des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie Artur v. Scala, — den ordentlichen Professor der Akademie der bildenden Künste William Unger, — den Gesellschafter der Nachoder Baumwollspinnerei Wärendorfer-Benedikt Mautner Friedrich Wärendorfer — und den Sektionschef im Ministerium für Kultus und Unterricht Dr. Maximilian Grafen Wickenburg. (Neue Freie Presse.)

Aufgefundene Archimedes-Handschrift. — In der Bibliothek des Klosters zum heiligen Grabe in Konstantinopel wurde in diesem Frühjahr eine wertvolle Archimedes-Handschrift aufgefunden. Professor Dr. Schoene machte den dänischen Gelehrten und hervorragenden Archimedesforscher J. V. Heiberg auf den seltenen Fund aufmerksam. Dieser hat den einen der neugefundenen Texte nunmehr herausgegeben und im »Hermes« für 1907 II eine ausführliche Abhandlung über ihn veröffentlicht. Die »Frankfurter Zeitung« teilt aus dieser Abhandlung folgendes, auch für Nichtfachleute Interessante mit:

Die Handschrift, die aus dem Kloster des heiligen Sabas in Palästina nach Konstantinopel gekommen sein mag, ist in Minuskeln des zehnten Jahrhunderts geschrieben und zwar Palimpsest, über das im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert ein Euchologion geschrieben worden ist. Da aber die alte Schrift nur abgewaschen und nicht abgetragen ist, so ist sie nicht übermäßig schwer lesbar, und Heiberg hat sofort Schriften des Archimedes in ihr erkannt. Und zwar sind in dem Kodex Stücke von bereits griechisch vorliegenden Werken des Archimedes enthalten, ferner große griechische Originalstücke aus dem nur in der lateinischen Übersetzung des Wilhelm von Moerbeke erhaltenen Werke »Peri ochuménon« (von den schwimmenden Körpern). Weiter ist in dem Kodex der Anfang von Archimedes' unbekannter Schrift »Stomachion« (d. h. Neckspiel, das ärgert und erregt) gefunden worden, aus dem ein Lehrsatz mit Beweis schon von den Arabern überliefert war. Es handelt sich hier um den im Mittelalter, in dem man diese Schrift des Archimedes noch kannte, nachgefundenen Loculus Archimedi, ein Zusammensetz- und Zerlegerspiel, wie diese noch heute im Gebrauch sind. Es wird auch »chinesisches Spiel« genannt, und besteht darin, daß geometrische Figuren zu einem Quadrat, aber auch zu verschiedenen Bildern zusammengesetzt werden können und sollen.

Der Hauptwert des Konstantinopeler Fundes besteht aber in der fast vollständig lesbaren Schrift des Archimedes »Methode der mechanischen Theorien, dem Eratosthenes gewidmet«; man wußte von dieser Schrift nur durch eine Notiz bei dem Byzantiner Suidas, daß Theodosios zum »Ephodion des Archimedes über die mechanischen Theorien an Eratosthenes« einen Kommentar geschrieben hatte. Heiberg gibt den Text nach Photographien der Handschrift, will aber einstweilen nur kurz auf die vielen Probleme, die die neugefundene Schrift bietet, eingehen. Hier liegen zum ersten Male Aufzeichnungen eines griechischen Mathematikers, und zwar des größten und eigenartigsten von allen, über seine Methode vor, so daß wir jetzt ziemlich klar überblicken, wie er seine epochemachenden Ergebnisse gewonnen hat. Archimedes ist dabei von der Mechanik ausgegangen; durch die dahingehörigen Schwerpunktbestimmungen ist er auf Areal- und Volumenbestimmungen krummliniger Figuren geführt worden. Er hat sich hier für die vorläufige Untersuchung und Auffindung der Ergebnisse eine übersichtliche und handliche Methode ausgebildet, die auf den Sägen der Statik ausgebildet ist. Die neue Methode des Archimedes ist tatsächlich mit der Integralrechnung identisch. Während man früher nur sagen konnte, das Beweisverfahren des Archimedes vertrete und ersetze ihm die Infinitesimalrechnung, zeigt die aufgefundenene Schrift, daß er in seiner Untersuchungsmethode mit Bewußtsein weitergekommen ist; er spricht fortwährend davon, daß die Fläche aus Geraden, der Körper aus Kreisen besteht oder von ihnen ausgefüllt wird. Eine deutsche Übersetzung der neugefundenen Schrift, die noch viel von sich reden machen wird, wird von Professor Dr. Zeuthen vorbereitet.

Aber für uns hat diese neugefundene, dem Eratosthenes gewidmete Schrift des Archimedes noch ein besonderes Interesse — für die deutsche Literaturgeschichte. Als Gotthold Ephraim Lessing Bibliothekar in Wolfenbüttel war, hat er in dieser Bücherei das ebenfalls dem Eratosthenes gewidmete »Rinderproblem«, ein Gedicht in 22 Distichen, gefunden, das die Aufgabe stellt, die Menge der Rinder des Sonnengottes, die einst auf der »sizilischen Insel Thrinakia« weideten, zu messen. Lessing hat das »Problema bovinum« 1773 herausgegeben, aber die Autorschaft des Archimedes bestritten. Die neugefundene, ebenfalls dem Eratosthenes gewidmete Schrift wird auch die Echtheit des »Rinderproblems« bestätigen, für die jetzt viele Gelehrte und auch Heiberg, sowohl in seiner Ausgabe wie in seinen »Archimedischen Fragen«, eingetreten sind. Jedenfalls ist auch die neugefundene Schrift nicht — wie die meisten andern Archimedischen Schriften es sind — im sizilisch-dorischen Dialekt abgefaßt, sondern in der Gemeinsprache, da er sich ausdrücklich an alle Fachgenossen wendet. Auch das »Problema bovinum« ist nicht dorisch, sondern in ionisch-epischem Dialekt abgefaßt. (Dtsch. Reichsanzeiger.)

Versteigerungen im Hotel Drouot zu Paris (Juni). — Wie aus den letzten Versteigerungsberichten entnommen werden konnte, durfte der Mai als einer der besten Monate gelten. Der Juni scheint in seine Fußstapfen getreten zu sein; jedenfalls läßt er seinem Vorgänger an Bedeutung nichts nach. Dieses erfreuliche Resultat ergab sich einerseits aus den Endverläufen der im Mai und Juni angefangenen hervorragenden Versteigerungen (Chappey, Sedelmeyer usw.), andererseits befinden wir uns vor den Sommerferien, in einer Periode, die sich regelmäßig durch gesteigertes Kaufieber auszeichnet.

Vom Verkauf der Sammlung E. Léon, der unter der Leitung von Lair-Dubreuil und Bernheim am 3. Juni im Hotel Drouot stattfand, sind folgende Hauptpreise zu erwähnen: »L'Etang«, Gemälde von Daubigny, 16 000 Frs., — eine Sommerlandschaft von Corot, 6200 Frs., — »La cabane du marinier«, Genrebild von Cazin, 9000 Frs., — »Le Faubourg Saint-Jacques«, Pariser Straßenschild von Jongkind, 4755 Frs.

Der dritte Verkauf der Sammlung Sedelmeyer fand am 3. bis 6. Juni unter der Leitung von Chevallier und Feral statt und brachte 1 395 270 Frs. (bis jetzt 5 238 690 Frs.). — Am ersten Auktionstage wurde ein Bild von Van Dyck (Bild eines Edelmanns aus der Familie Spinola) für 125 000 Frs. versteigert. — Für 104 000 Frs. und 119 500 Frs. kamen am letzten Auktionstage zwei Ölgemälde von Vecellio (Tizian) (»Le denier de César. — Portrait d'un Seigneur vénitien«), die als Prachtstücke der Tizianischen Schule gelten dürfen, unter den Hammer. — Drei Van Dyck-Bilder: Madonna mit Christuskind, Porträt der Gräfin von Devon, Porträt Wilhelms II. von Oranien erzielten 33 500, 30 000 und 26 000 Frs. — Ein viertes Gemälde desselben Meisters (Portrait d'un abbé), aus dem Nachlaß der Prinzessin Mathilde, erreichte nur 11 000 Frs. (frühere Versteigerung: 12 000 Frs.). — Ein Rubens (Jesuskind) brachte 26 000 Frs., — zwei andre Werke desselben Malers (Venus und Amor. — Herrenporträt) 17 000 und 16 000 Frs. — Eine Interieurszene (Schlächtereier) von Teniers brachte 12 000 Frs., — »Die Versuchung des hl. Antonius«, von demselben, 10 000 Frs. — Für den gleichen Preis erstand das Museum von Gent ein hübsches Bild von Jan Fyt (Le grand duc). — Das Ölgemälde »Le Poète« von Bartolommeo Veneto brachte 46 000 Frs., — »Portrait de jeune femme« von Bernardino Luini 21 000 Frs., — »L'Annonciation« von Palmezzano 19 500 Frs., — »La Sainte Famille« von Bellini 11 300 Frs., — derselbe Preis wurde für das Bild »Le Pont du Rialto« von Canaletto bezahlt. Ein andres Bild (St. Markusplatz von Guardi) brachte 8000 Frs., — »Die hl. Familie« von Tizian, 35 000 Frs., — »Betende Madonna«, wahrscheinlich von Pietro Vanucci, 15 000 Frs., — »Die hl. Familie« von Francia, 11 000 Frs. — Unter den bessern spanischen Meistern bemerkte man: »L'enfant et l'aïeul« von Pantoja de la Cruz 18 000 Frs. Endlich sei noch ein Bild von Mabuse, »Mars et Venus« erwähnt, das 30 000 Frs. brachte, sowie das Gemälde »Descente de Croix« von Bruyn, 10 800 Frs.

Der vierte Verkauf der Sammlung Chappey beanspruchte ebenfalls drei Tage (5.—8. Juni) und brachte einen Erlös von 823 902 Frs. (bis jetzt 4 216 793 Frs.). — Verschiedene orientalische und italienische Steingutwaren, Holz- und Elfenbeinskulpturen